

Haben Sie **gewusst...**

...dass man beim Backen und Kochen

EIER SEHR LEICHT ERSETZEN KANN?

Als **Bindemittel** eignen sich stattdessen:

- › 50 g Apfelmus oder ½ Banane
- › 1 EL gemahlene Leinsamen und 3 EL Wasser
- › 50 g Seidentofu/Sojajoghurt
- › fertiger Ei-Ersatz

Und zum **Lockern**:

- › 1 TL Backpulver, 1 EL Stärke und 3 EL Mineralwasser
- › 1 EL Sojamehl und 3 EL Wasser
- › 50 g Seidentofu/Sojajoghurt
- › fertiger Ei-Ersatz

...dass man mit Kala-Namak-Salz auch ihren

GESCHMACK PERFEKT IMITIEREN KANN?

Kala Namak, aka Schwarzes Salz, ist ein vulkanisches, nach Schwefel riechendes Steinsalzmineral, weswegen es sich perfekt eignet, um den Geschmack und Geruch von Eiern zu imitieren. Bestreut man Tofu oder Avocado damit, erhält man also einen gesunden Ersatz bei täuschend echtem Geschmack. Sehr lecker ist Kala Namak auch in Rührtofu aus zerkrümeltem Tofu, der mit Kurkuma angereichert auch die schöne gelbe Farbe erhält.

Sie wollen mehr wissen?

▣ dasgelbevomei.ch



DAS GELBE VOM EI



Vegane Gesellschaft Schweiz
4000 Basel . info@vegan.ch . vegan.ch
IBAN CH8708390031537910001



**Vegane Gesellschaft
Schweiz**

Wir löffeln es, braten es zum Spiegel, verbacken es und mischen es in unzählige Fertigprodukte: **das Ei**. So vielseitig sein Einsatz, so unethisch seine Produktion.



Auch in der Schweiz werden jährlich Millionen von männlichen Küken – weil sie für die Nahrungsmittelproduktion unbrauchbar sind – gleich nach dem Schlüpfen vergast oder geschreddert.

Kaum geschlüpft, schon geschreddert

Männliche Küken machen immer die Hälfte der Brut aus, auch in der Legehennenzucht. Da Hähne jedoch keine Eier legen können, sind sie für die Nahrungsmittelindustrie wertlos. Die immer noch übliche «Lösung» des Problems: Direkt nach dem Schlüpfen werden sie aussortiert und ohne Betäubung entweder vergast oder geschreddert. Als sogenannte Eintagsküken finden auf diesem Weg alleine in der Schweiz jährlich 2 Millionen Küken am ersten Tag ihres Lebens einen grausamen Tod.

Gescheitert: Das Zweinutzungshuhn

Die Hühnerrassen, die für Legezuchten verwendet werden, eignen sich nicht für die Mast: Sie lassen sich nicht in rentabler Geschwindigkeit und auch nicht zu gewinnbringender Grösse mästen. Ein Lösungsversuch war das Projekt des «Zweinutzungshuhns», eine Rasse, bei der die Weibchen als Legehennen benutzt und die Männchen gemästet werden können. Doch diese Rasse fordert auf beiden Nutzungszweigen einen Kompromiss: Sie legt weniger Eier und setzt weniger Fleisch an, was zu teureren Preisen der Endprodukte führt.

Der Osterhase, ein besonders eifriger Henker

Um den Eierhunger an Ostern zu stillen, werden alleine zu diesem Anlass mehr Hühner gezüchtet. Nach Ostern sinkt der Bedarf an Eiern wieder, sodass diese überzähligen Tiere ihren Zweck erfüllt haben. Da es sich weder lohnt, ihr Fleisch zu verkaufen, noch sie weiterleben zu lassen, werden sie, ebenso wie einst ihre männlichen Geschwister, vergast.

Auch Bodenhaltung ist problematisch

Die konventionelle Käfighaltung ist zwar in der EU und in der Schweiz schon lange verboten, doch auch die Bodenhaltung, die bis 18000 Tiere unter einem Dach erlaubt, ist alles andere als tierfreundlich. Denn auch hier führen die Tiere ein Leben in überfüllten, meist fensterlosen Hallen, die mit Kunstlicht ausgestattet sind. Krankheiten und Parasiten wird mit Pharmaka im Futter entgegengewirkt. Die Rangordnung kann in grossen Herden nicht umgesetzt werden, daher leiden die Tiere unter Dauerstress und verletzen einander in ständigen Rankämpfen.

Praktisch noch ein Kleinkind

Während die natürliche Lebenserwartung eines Huhns ca. 10 – 12 Jahre beträgt, wird eine Legehenne spätestens mit 17 Monaten getötet. Denn dann kommt sie in die sogenannte Mauser, eine Regenerationsphase, in der sie keine Eier legt. Da Tiere in der Nahrungsmittelproduktion als Ware angesehen werden, ist ihre Haltung ab diesem Zeitpunkt nicht mehr rentabel und sie werden entsorgt.

Bio- und Freilandhaltung: auch nicht das Gelbe vom Ei

Bei diesen Haltungsformen steht den Tieren zwar ein gewisser Auslauf zu, ihre Daseinsberechtigung verlieren sie aber immer noch gleichzeitig mit dem Verlust ihrer Rentabilität. So werden selbst in der Biohaltung die männlichen Küken direkt nach dem Schlüpfen und die Hennen mit dem Einsetzen der Mauser, also lange vor dem Ablauf ihrer natürlichen Lebenserwartung, vergast.